

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Hannah ARENDT

HANDBUCH

- 13-1** *Arendt-Handbuch* : Leben - Werk - Wirkung / hrsg. von Wolfgang Heuer ... - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2011. - X, 407 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02255-4 : EUR 59.95
[#2482]

Das Interesse an Person und Werk Hannah Arendts kommt aus sehr verschiedenen Richtungen, da nicht nur das Schrifttum Arendts und ihre philosophisches und politisches Denken sehr vielfältig ist, sondern auch ihr Lebensweg viele Aspekte umfaßt, die ein solches Interesse auslösen. Ein entsprechend großes Spektrum umfaßt das vorliegende Handbuch.¹

Es beginnt mit einem biographischen Teil, der von der Verfasserin der voluminösen Arendt-Biographie Elisabeth Young-Bruehl geschrieben ist und dementsprechend hohe Erwartungen erweckt. Diese werden allerdings nur teilweise erfüllt, da einiges, was zu belegen wäre, unerläutert bleibt (wie der Hinweis auf Guardini, den die junge Studentin gehört haben soll, S. 1, dessen eventuelle Bedeutung aber auch an keiner anderen Stelle des Buches deutlich wird), anderes falsch dargestellt ist (Heideggers Mitteilung, daß sie der Quell seiner Inspiration gewesen sei „während er sein erstes Werk schrieb“ - da war Hannah noch ein kleines Kind!, S. 2. – Das Lager in Gurs ist m.W. erst nach Ende der 3. Republik in Frankreich eingerichtet worden, S. 3), manches zu unpräzise („Adenauer-Mehrheit“, S. 5) oder auch zu übertrieben (die Bedeutung des Eichmann-Buches für die sog. „68er“, S. 5). Hier scheint mir die Verfasserin doch mit europäischen Verhältnissen zu wenig vertraut. Vielleicht ist etwas davon auch der nicht immer vertrauenerweckenden Übersetzung zuzuschreiben (der Schlußsatz von S. 7 links etwa ist mißraten²).

Es folgt der umfangreiche Abschnitt *Werke und Werkgruppen*, der zugleich auch – vor allem in dem darin enthaltenen Brieffteil – viele Lücken des biographischen Kapitels auffüllt. Es gilt bei Arendts Denken eben nicht das Wort Heideggers zu Aristoteles³: „Aristoteles wurde geboren, arbeitete und

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/994107048/04>

² Zu Übersetzungen weiterhin: Im Kafka-Abschnitt liest man, daß er „in allen nachdenklichen Schriften Arendts spürbar“ sei (S. 238) - welche nicht nachdenklich sind, ist nicht genannt. Früher hatten Lektorate die Zeit, solches zu glätten

³ Das findet sich übrigens ziemlich ähnlich bei J. Habermas: *Zwischen Naturalismus und Religion*. Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2005, S. 15- 16, wodurch

starb. Wenden wir uns also seinem Denken zu ...“, da ihr Denken verwoben ist mit ihrer Lebensgeschichte und auch viele Spannungen erst daraus erklärbar werden. Die Aufschlüsselung der Schriften ist sehr kleinteilig. Es werden die „Rahmenprobleme“ – wie etwa die Zweisprachigkeit und das Verhältnis der jeweiligen deutschen und englischen Publikationen, ihr Verhältnis, ihre Unterschiede und die Bedeutung für die Rezeption – breit dargestellt. Die Darstellungen zeigen gut, mit wie komplexen Problemkonstellationen Hannah Arendt zu kämpfen hatte, wie sie Positionen überdachte, entwickelte, auch in Spannungen gerät. Bei einem so schwierigen Sachverhalt wie dem in Zeitgenossenschaft mitdurchdachten Palästina/Israel/Nahost-Problem ist das fast von selbst verständlich. Aber auch für die Totalitarismus-Diskussion und schließlich natürlich für die Auseinandersetzungen um ihr Eichmann-Buch gilt dies. Schließlich erfährt man von Fragestellungen, die der nicht spezialisierte Arendt-Leser kaum kennt, wie ihre Stellungnahme zur Integration der Farbigen in den USA (es sind im Sprachgebrauch damals noch die „Neger“) am Beispiel der (von ihr kritisierten) gerichtlich erstrittenen Öffnung der Schulen für Farbige. Das ist alles differenziert dargestellt. Breiten Raum nehmen auch die Fragen der Rezeption und der Kritik ein. Die im Anschluß an die Werke dargestellten, in neun Fällen ausführlicher und darüber hinaus summarisch besprochenen Briefwechsel ergänzen die Darstellung des offenen Denkwegs an vielen Punkten, der ja im Spätwerk keineswegs zu einer schließenden „Summe“ gekommen ist. Die vorangehende Darstellung der beabsichtigten und nur in Fragmenten rekonstruierbaren Schrift über das Urteil zeigt das deutlich in ihrer kaleidoskopartig aneinanderreihenden Nennung von Interpretationen. Unter den Briefwechseln ist besonders derjenige mit Karl Jaspers hervorzuheben, während die Darstellung desjenigen mit Heidegger sehr stark von der Thematik der Liebesbeziehung, von Rezeption und Publikumsinteresse etc. bestimmt ist.

Im dritten Teil *Konstellationen* geht es um *Referenzautoren* von der Antike bis zu Rilke und Kafka und *Zeitgenössische Bezüge* (Jaspers, Heidegger, Blücher etc.). Die knappen Darstellungen lassen sich natürlich in manchem befragen. Schon die einleitende Kennzeichnung Augustins („Der als erster Autobiograph wie auch als Kirchenvater in die Geschichte eingegangen...“, S. 196) zeugt von keiner besonderen Nähe zu ihm. Der Umfang der Darstellungen ist ein wenig unausgewogen. Der reine Text zu Augustinus ist keine zwei Spalten lang, der zu Kafka exakt sieben Spalten. Das zeigt, daß man unterschiedlich intensive Darstellungen vor sich hat. Der Nichtspezialist erfährt dabei immer wieder Überraschendes, etwa den Bezug zu Rilke (S. 236 - 238, hier wäre sinnvollerweise auch der Neudruck ihrer Interpretation der **Duineser Elegien** mit Günther Stern/Anders zu nennen gewesen; der ist allerdings S. 382 aufgeführt). Die Hauptautoren der Briefwechsel werden hier nochmals behandelt (Blücher, Heidegger, Jaspers ...).

es für den vorliegenden Fall trotzdem nicht wahrer ist - und auch kein neuer Plagiatsfall entdeckt werden soll!

Im vierten Teil werden *Begriffe und Konzepte* bearbeitet. Das reicht von den Hauptbegriffen ihres Denkens (*Natalität/Anfangen* etc.), über politische Begrifflichkeit (*Antisemitismus, Assimilation* u.a.) bis zu sehr allgemeinen Begriffen und Begriffsfeldern (*Religion, Gesellschaft*), bei denen knapp doxographisch Arendts Verständnis dargestellt wird. Häufig werden dazu auch Einzelinterpretationen aus der Sekundärliteratur dokumentiert, in anderen Fällen werden sie ausgelagert in den fünften Teil *Rezeptionsdiskurse*, wo z.T. die gleichen Begriffe (*Menschenrechte* u.a.m.) wieder auftauchen und die Diskussion breiter dargestellt wird. Darunter finden sich die relativ bekannte Auseinandersetzung über das Verständnis von Totalitarismus, aber auch eine Dokumentation der Rezeption Arendts bei (vor allem amerikanischen) Dichtern (mit Aufzählung der verschiedenen Widmungsgedichte) oder der Diskussion in der feministischen Literatur etc.

Der Anhang enthält eine *Zeittafel*, eine *Bibliographie* der Primärliteratur in alphabetischer Folge⁴ wie der Sekundärliteratur, eine Übersicht über *Archive und Forschungsinstitute* (warum die „Hannah Arendt Studien“ hier auftauchen, ist nicht klar), ein Verzeichnis der *Autorinnen und Autoren*, das schamhaft deren Alter verschweigt, und ein *Personenregister*, - leider kein Sachregister.

Einige Kleinigkeiten: Druckfehler: S. 3, Z. 25 links, wohl „Spitzen“? S. 19 falscher Kolumnentitel; warum „human artifice“ auf Fontanes „Gebilde von Menschenhand“ zurückgeht (S. 14), ist nicht erklärt; das „Das Gebilde der Menschenhand“ kommt ja z.B. auch schon im *Lied von der Glocke* vor. Einen Begriff wie ‘Judaistiktexte’ (S. 312) für grundlegende biblische Texte (hier Jes 9,5) hätte ein aufmerksamer Lektor streichen müssen. S. 352 müßte der ganze Titel **Mich hat kein Esel im Galopp verloren** kursiv ausgezeichnet werden.

Für Bibliotheken mit einschlägigen Beständen ist das Buch im deutschsprachigen Raum unverzichtbar, da konkurrenzlos. International wäre der **Cambridge companion to Hannah Arendt**⁵ heranzuziehen, das in sechs Abschnitten mit vierzehn Aufsätzen seine Thematik abhandelt, damit etwas

⁴ Für den werkgeschichtlich Interessierten ungünstig, durch die Mischung von Monographien und Aufsätzen unübersichtlich und mit zu wenigen Verknüpfungen hinsichtlich Übersetzungen/Wiederveröffentlichungen, schon gleich beim zweiten Titel. Die chronologische Werkeinführung als zweiter Teil des Bandes bietet dies zwar in aller Breite, doch wäre eine (zusätzliche?) chronologische Liste auch für deren Lektüre sinnvoll. Bei der Dissertation hätte auch die Olms-Ausgabe von 2006 genannt werden sollen: **Der Liebesbegriff bei Augustin** : Versuch einer philosophischen Interpretation / Hannah Arendt. Mit einem einl. Essay von Frauke Annegret Kurbacher. Übers. von Kirsten Groß-Albenhausen und Reg. von Christine Albrecht. - Nachdr. der Ausg. Berlin, Springer, 1929. - Hildesheim [u.a.] : Olms, 2006. - XLVI, 90, 59 S. ; 24 cm. - (Philosophische Texte und Studien ; 90). - ISBN 978-3-487-13262-4.

⁵ **The Cambridge companion to Hannah Arendt** / ed. by Dana Villa. - 1. publ. - Cambridge [u.a.] : Cambridge University Press, 2000. - XVI, 304 S. - ISBN 0-521-64198-5 (hb) - ISBN 0-521-64571-9 (pb).

größflächiger in der Darstellung ist, während sich das **Arendt-Handbuch** in den Kurzabschnitten eher lexikalischer Darstellung nähert.

Albert Raffelt

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz307221482rez-1.pdf>